dieſe zur Strafe den Raſen tragen (d'Wûosen droen). Einem jeden Kinde wird ſo viel Raſen auf den Rücken gelegt, als es nötig hat, um ſein Loch zuzumachen, und dann muß es mit der kleinen Laſt auf allen Vieren um den Spielplatz herumkriechen.

NB. Den Raſen, den jedes Kind aus dem Loche eines andern gräbt, legt es bei ſein Loch bis zum Ende des Spieles.

(Fortſetzung folgt.)

Über Flurnamen.

Bearbeitet von J. H. A. Linden.

(Fortſetzung.)

9. Stuéd, Stiédchen,

vom gothiſchen sthaths, altſächſ. stath, althochd. stad, heißt Geſtade, Uferland. Man trifft daher dieſen Namen auch nur in Flußgegenden: an der Moſel zu Remich, Palzem, Stadbredimus (Bredimus am Geſtade), Ehnen (wo die Flur ſchon vor 300 Jahren »im staden« genannt wird), Grevenmacher, Mertert, Trier, Reil (Anno 1202 »im Stadum«.) Coblenz; an der Saar zu Saarburg; an der Alzette zu Röſer und Peppingen. Die Edeln von Staden und von Hochſtaden (de littore) leiten davon ihren Namen ab.

10. Olk (Olca, Alca; franz. ousche.)

Dürfte keltiſchen Urſprungs ſein und bezeichnete urſprünglich ein an die Wohnungen ſtoßendes, eingehägtes Stück Land, ſpäter einen eben ſo gelegenen, eingeſchloſſenen Weingarten. Der Name kommt vor an der Moſel zu Remerſchen, Wintringen, Remich, Greiveldingen, Goſtingen, Oberwormeldingen, Grevenmacher, Manternach und Trier.

11. Huéſchtert,

das die alten Formen hobestede, hobstat, hofstat ꝛc. hat, heißt ſoviel als Bauerngehöfte und die damit benannten Fluren zeigen die Orte an, wo dergleichen Gehöfte früher ſtanden. Da dieſelben in Kriegeszeiten und durch Krankheiten häufig verödeten und in Verfall geriethen, ſo bezeichnete Huéschtert ſpäter meiſtens unbedeutende zerfallene Gebäude. Der Name beſteht u. a. zu Bartringen, Schüttringen, Holzem, Lamadelaine, Bous und Lintgen.

12. Hoûſcht,

wohl vom kelt. haitz oder hays=Feld, franz. ousche, jetzt housche, iſt ein kleiner Gartenacker hinter einem Hauſe. (Vergl. Nr. 10.) Es weiſt demnach ebenfalls auf den